

# Konzeption



Sehr geehrte Eltern und interessierte Leser!

Die vorliegende Konzeption gibt Ihnen Informationen über unsere pädagogischen Ziele, unsere Arbeitsweise und das Gruppengeschehen.

Diese Konzeption soll/wird sich, wie unsere Arbeit, ständig weiterentwickeln und verändern.

*Der Weg ist das Ziel!*

Für die praktische Umsetzung und Weiterentwicklung der Konzeption steht das Team der Kindertagesstätte „Praunheimer Strolche“

Erstellt im Jahr 2009

## **Inhalt**

### **1. Die Kita stellt sich vor**

- 1.1 Lage und soziales Umfeld
- 1.2 Träger
- 1.3 Zusammensetzung des Teams
- 1.4 Kindergruppen, Öffnungszeiten, Betreuungsplätze
- 1.5 Räume und Außengelände
- 1.6 Geschichte der Einrichtung

### **2. Pädagogische Haltung**

- 2.1 Unser Bild vom Kind
- 2.2 Rechte von Kindern
- 2.3 Die Rolle der Bezugsperson

### **3. Pädagogische Ziele**

- 3.1 Bildung
- 3.2 Erziehung
- 3.3 Betreuung
- 3.4 Kinderschutz

### **4. Konzeptionelle Schwerpunkte**

- 4.1 Teiloffene Arbeit
- 4.2 Funktionsräume
  - Nestgruppe
  - Bauraum
  - Spielraum
  - Kreativraum
  - Turnraum
  - Bistro
  - Atrium
  - Außengelände
- 4.3 Außenaktivitäten
- 4.4 Bewegungsentwicklung
- 4.5 Vorschule
- 4.6 Inklusion
- 4.7 Sprachförderung
- 4.8 Feste und Feiern

### **5. Gestaltung der pädagogischen Arbeit**

- 5.1 Übergänge: Eingewöhnung und Abschied
  - Besondere Lebenssituationen
  - Eingewöhnung der Kinder
  - Abschied von der Kita
- 5.2 Essen
  - Frühstück
  - Mittag
  - Nachmittag
  - Essen ist ein Grundbedürfnis.

- 5.3 Kindliche Sexualität
  - Was verstehen wir unter kindlicher Sexualität?
  - Was vertreten wir?
  - Warum vertreten wir diese Haltung?
- 5.4 Jungen und Mädchen
- 5.5 Partizipation
- 5.6 Beschwerdemanagement der Kinder
- 5.7 Schlafen
- 5.8 Sauberkeitsentwicklung
- 5.9 Gesundheitserziehung
- 5.10 Beobachten und Dokumentieren
- 5.11 Regeln
- 5.12 Exemplarischer Tagesablauf

## **6. Zusammenarbeit im Team**

- 6.1 Organisation der kinderfreien Arbeit
- 6.2 Supervision
- 6.3 Fortbildungen
- 6.4 Konzeptionstage
- 6.5 Qualitätsmanagement

## **7. Zusammenarbeit mit den Eltern**

- 7.1 Ziele für die Zusammenarbeit
- 7.2 Formen der Zusammenarbeit
  - Anmeldung und Aufnahme
  - Informationen
  - Elterngespräche
  - Elternabende
  - Elternmitwirkung
  - Beschwerdemanagement

## **8. Zusammenarbeit mit anderen Institutionen**

- 8.1 Grundschulen
- 8.2 Ausbildung/Praktikum/FSJ
- 8.3 Jugend- und Sozialamt
- 8.4 Beratungsstellen
- 8.5 Polizei und Feuerwehr

## **Impressum**

Der besseren Lesbarkeit halber wird auf die gleichzeitige Nennung beider Geschlechter verzichtet. Es sind jedoch, soweit nicht anders deutlich gemacht, stets Frauen und Männer in gleicher Weise gemeint

# 1. Die Kita stellt sich vor

## 1.1 Lage und soziales Umfeld

Die Kita „Praunheimer Strolche“ ist eine betriebsnahe Kindertagesstätte des Krankenhauses Nordwest. Sie befindet sich auf dem Gelände der Stiftung Hospital zum heiligen Geist am Krankenhaus Nordwest im Frankfurter Stadtteil Praunheim. Praunheim liegt am Stadtrand, grenzt an die Nordweststadt und hat einen dörflichen Charakter.

In der Nähe befindet sich ein Gewerbegebiet mit verschiedenen Firmen und kleinen Geschäften. Für Ausflüge bieten sich die Felder und Bauernhöfe in unmittelbarer Umgebung an.

Es gibt hier noch weitere Kinderbetreuungseinrichtungen in der Nähe.

## 1.2 Träger

Der Träger unserer Einrichtung ist die gemeinnützige BVZ GmbH. Diese ist im Sommer 2015 aus dem Beratungs- und Verwaltungszentrum e. V. entstanden, der wiederum in mehrere kleinere Trägervereine untergliedert war.

Die BVZ GmbH betreibt zurzeit über 160 Einrichtungen für Kinder von 3 Monaten bis 12 Jahren. Sie ist ein freier und unabhängiger Träger, der keiner Weltanschauung oder Religion verpflichtet ist (Näheres unter [www.bvz-frankfurt.de](http://www.bvz-frankfurt.de))

## 1.3 Zusammensetzung des Teams

Unser Team setzt sich aus pädagogischen Fachkräften zusammen, von denen mindestens zwei für einen Funktionsraum zuständig sind. Sie werden von Praktikanten, FSJ-Kräften, studentischen oder anderen Zusatzkräften unterstützt.

Ergänzt wird das Team von der Einrichtungsleitung und einer Hauswirtschaftskraft

## 1.4 Kindergruppen, Öffnungszeiten, Betreuungsplätze

Wir betreuen 50 Kinder im Alter von einem Jahr bis zum Schuleintritt. 75% der Plätze sind den Kindern der Mitarbeiter des Krankenhauses vorbehalten. Die restlichen Plätze werden auch mit Kindern aus unserem Stadtteil belegt.

Die Kinder besuchen die Einrichtung in der Regel ganztags. Bei Bedarf bieten wir auch Halb- und Zweidrittel- Tagesplätze an.

Unsere Kinder kommen aus Familien aus unterschiedlichen Ländern der Welt.

Die vier Bezugsgruppen sind in der Regel wie folgt besetzt:

- Eine Nestgruppe mit 12 Kindern im Alter von einem Jahr bis zum Übergang in den Kindergartenbereich
- Drei altersgemischte Bezugsgruppen mit jeweils ca. 12 Kindern im Alter von etwa 3 Jahren bis zum Schuleintritt.

Die Öffnungszeiten sind montags bis freitags von 6:00 Uhr bis 17:00 für Kinder mit einem Ganztagesplatz. Die Kinder mit Halbtagesplatz können von 8:00 Uhr bis 12:30 und Kinder, die einen Zweidrittel- Tagesplatz haben, von 7:30 Uhr bis 14:30 Uhr betreut werden.

### **1.5 Räume und Außengelände**

Für die Nestgruppe gibt es einen Gruppenraum mit drei angrenzenden Räumen: einem Sanitärraum, einem Essraum und einem Schlafräum. Auch können sie ein kleines Außengelände (kleiner Garten) nutzen.

Im Kindergarten gibt es fünf Funktionsräume: Bauraum, Spielraum, Kreativraum, Turnraum und das Bistro. An den Bauraum grenzt ein kleiner Sanitärbereich. Es gibt auch ein großes Kinderbad für alle Kinder.

Zur weiteren Verfügung stehen noch Zusatzräume: Büro, Küche, Materialraum, Hauswirtschaftsraum, Kinderwagenraum und ein großzügiger Flur mit Garderoben.

Ein besonderes Highlight ist unser Atrium mit einem Planschbecken.

Unser relativ großes Außengelände ist mit verschiedenen Spielgeräten wie z.B. Rutsche, Schaukel und Klettergerüst ausgestattet und berücksichtigt die Bedürfnisse der Kinder.

### **1.6 Geschichte der Einrichtung**

Unsere Kita wurde 1972 eröffnet und war bis 31.01.2009 eine Betriebskinder-Tagesstätte des Krankenhauses Nordwest. Es gab drei Gruppen für Kinder im Alter von acht Wochen bis zum Schuleintritt. 1986 wurde eine Gruppe für die Schulkinder angegliedert. Später wurden die Gruppen mit erweiterter Altersmischung gebildet.

Seit Sommer 2017 arbeiten wir nach dem teiloffenen Konzept. In diesem Zeitraum wurde auch der Hort aufgelöst.

Ab dem 01.02.2009 hat die Gesellschaft zur Förderung betrieblicher und betriebsnaher Kindereinrichtungen e.V. die Trägerschaft für die Einrichtung übernommen. Seit dem 01. 01. 2016 ist der Träger die BVZ GmbH, da der Verein aufgelöst wurde.

## **2. Pädagogische Haltung**

### **2.1 Unser Bild vom Kind**

„Kindheit“ ist von vielen Faktoren gekennzeichnet, zum Beispiel durch das Entdecken der Sinne (sehen, riechen, hören, schmecken, fühlen), essen und trinken, spielen, schlafen und entdecken. Auch die Umgebung, in erster Hinsicht die Familie und Freunde spielen eine entscheidende Rolle. Ebenso prägend sind das Ausleben der eigenen Phantasie sowie eine gesunde Neugier.

Das Kind ist ab dem Zeitpunkt der Geburt „Akteur“ seiner eigenen Entwicklung, d.h. es leistet die eigene, gewaltige Entwicklungsarbeit selbst und die Erwachsenen unterstützen es in diesem Prozess.

Wir können und wollen gezielt Einfluss auf die Entwicklung der Persönlichkeit des Kindes nehmen, in dem wir für eine ausgiebige Förderung der Sprache (Kommunikation mit der Lebensumwelt ist die Nahrung für die Sprachentwicklung), Kreativität, Bewegung, Musik, Individualität und Sozialkompetenz sorgen. Es ist wichtig, neben der Schaffung von Freiraum auch Grenzen zu setzen. Bezugspersonen sollten durch positives Vorleben und die Vermittlung von Werten und Normen Strukturen im Verhalten festigen.

### **2.2 Rechte von Kindern**

Jedes Kind hat das Recht auf einen individuellen Entwicklungsprozess und hat hierbei die Möglichkeit sein eigenes Tempo zu gehen. Dabei möchten wir jedem Kind die gleichen Möglichkeiten bieten. Wir schaffen den Freiraum und unterstützen situativ. Die Kinder werden ihrem Alter und Entwicklungsstand entsprechend mit Anregungen und Ermutigungen auf ihrem Weg zur Selbständigkeit begleitet und an das Erlernen von Fähigkeiten und Fertigkeiten herangeführt.

Zuverlässige Absprachen und Beziehungen zu Erwachsenen sind für das Kind ebenso existenziell wie etwa das Recht zu essen und zu trinken, wenn es Hunger und Durst hat. Die Bezugserzieherin ist für das Kind wie ein Lotse durch noch unbekannte Gewässer. Deshalb hat jedes Kind in unserem Haus zwei feste Erzieherinnen als Bezugsperson in seiner Gruppe.

Das Recht, so akzeptiert zu werden, wie man ist, spielt eine große Rolle bei den „Praunheimer Strolchen“. Wir helfen dabei, eine Offenheit für andere Kulturen zu entwickeln und Distanz gegenüber anderen Kultur- und Sprachgruppen abzubauen. Kulturelle und sprachliche Unterschiede sind eine Bereicherung und Lernchance. Durch eine gemeinsame Erziehung möchten wir allen Kindern, egal aus welcher Kultur, ob mit Behinderung oder ohne, die gleichen Chancen bieten.

Nicht zu vergessen ist das Recht auf Hilfe und Schutz bei der Verarbeitung von gewalttätigen und zerstörerischen Zusammenhängen. Hier heißt es hinschauen und handeln statt wegschauen.

## 2.3 Die Rolle der Bezugsperson

Unter einer Bezugsperson verstehen wir eine Person, die regelmäßigen Kontakt zum Kind hat und der das Kind vertrauen kann. Stellt sich nun die Frage, welche Kenntnisse brauchen wir als Bezugsperson? Grundlegend ist eine Ausbildung mit den dazugehörigen theoretischen Kenntnissen. Diese umfassen methodische Vorgehensweisen und rechtliche Grundlagen. Weiterhin sollen Fördermöglichkeiten und Hilfestellungen bekannt sein, um die Arbeit professionell ausüben zu können. Das Wissen über die individuellen Besonderheiten und Bedürfnisse des Kindes, den familiären Hintergrund, hygienische und gesundheitliche Aspekte sind notwendig für ein professionelles und qualitativ hochwertiges Arbeiten.

Fortbildungen, Supervision und die Reflexion der eigenen Professionalität, somit auch das Erkennen eigener Grenzen müssen in regelmäßigen Abständen den Arbeitsalltag begleiten.

Neben situationsorientierten Angeboten, die wir machen, beobachten, reflektieren und fördern wir die Persönlichkeitsentwicklung unserer Kinder.

Als Bezugspersonen sind wir Vorbilder für die Kinder und gehen mit gutem Beispiel voran. Dies geschieht durch das Vorleben von Höflichkeitsformen, bei der Sauberkeitserziehung und der Bewältigung bzw. Lösung von Konflikten. Dennoch ist es uns wichtig, den Kindern zu zeigen, dass auch wir keine „Übermenschen“ ohne Fehler sind, sondern Menschen die ihre Grenzen haben. Diese zu erkennen und sich für Fehler zu entschuldigen ist ein wichtiger Bestandteil unserer pädagogischen Arbeit.

Neben dem Bildungsauftrag, der Öffentlichkeits- und der Elternarbeit gehören in unserem Beruf das Aufbauen von Vertrauen, das Begleiten, Unterstützen, Fördern und Motivieren des Kindes zu den wichtigsten Aufgaben. Wir nehmen die Kinder so an, wie sie sind, schützen sie vor Gefahren und vermitteln ihnen eine positive Lebenseinstellung.



## **3. Pädagogische Ziele**

### **3.1 Bildung**

Unser Ziel ist es, Kinder darin zu unterstützen, sich zu selbstbewussten, selbstverantwortlichen, konfliktfähigen und toleranten Menschen zu entwickeln. Wichtig ist auch die Fähigkeit zum solidarischen und demokratischen Denken und Handeln. Um dieses Ziel zu erreichen, ist Bildung eine unumgängliche Notwendigkeit.

Bildung ist jedoch nicht nur das Erlernen von Kenntnissen, sondern auch das Aneignen von Kompetenzen. Außerdem beinhaltet Bildung die Fähigkeit „Lernen zu können“. Die Wissensaneignung ist sehr vielseitig. Sie baut auf Erfahrungen auf, welche durch Verknüpfungen zu neuen Erkenntnissen führen. Der Mensch durchläuft einen ständigen Lernprozess.

Bildung ist verbunden mit Kenntnissen aus aller Welt, wie zum Beispiel über verschiedene Kulturen mit ihren dazugehörigen Werten und Normen oder auch mathematische beziehungsweise naturwissenschaftliche Zusammenhänge. Die Vielfalt des Wissens ist entscheidend. Auch ist eine vielfältig ausgeprägte Handlungs- und Sozialkompetenz ein wesentlicher Bestandteil der menschlichen Bildung.

### **3.2 Erziehung**

Unser Ziel ist es die Kinder in ihrem Bildungsprozess zu begleiten. Dies tun wir dadurch, indem wir sie beobachten und ihre Interessen und Bedürfnisse wahrnehmen. Wir machen entsprechende Angebote, sind Vorbild und authentisch, begleiten und fördern sie.

Als Erzieher unterstützen wir die Kinder in ihren Selbstbildungsprozessen, damit sie in selbst gewählten Zusammenhängen Neues lernen und dabei die bisher erworbene Sicht der Welt überprüfen und erweitern können. Wir fordern die Kinder heraus, indem wir ihnen die Auseinandersetzung mit eigenen und fremden Themen zutrauen. Wir fördern die Kinder in allen dafür notwendigen Bildungs- und Kompetenzbereichen.

### **3.3 Betreuung**

In unserer Kindertagesstätte finden Kinder die Sicherheit und emotionale Geborgenheit, die es ihnen möglich macht, ihre größer werdende Welt zu erkunden. Sie sollen eine positive, lebensbejahende Haltung entwickeln bzw. bewahren und Freude am Leben und Spaß am Tun zu haben. Vertrauen schaffen, um Beziehungen aufzubauen ist daher einer der wichtigsten Grundsätze unserer Arbeit. Auch das Stillen der Grundbedürfnisse ist im Zusammenhang mit Betreuung zu nennen.

Da die Eltern und die Erzieher die wichtigsten Bezugspersonen sind, müssen beide zusammenarbeiten, um eine ganzheitliche Persönlichkeitsentfaltung des Kindes zu ermöglichen.

### **3.4 Kinderschutz**

Kinder haben ein Recht darauf, geborgen und gesund aufzuwachsen. Als Fachkräfte und Bezugspersonen sind wir gefordert den Kindern den Weg zu ebnen, ihre Rechte zu sichern damit sie sich frei entwickeln können, und sie vor Gewalt zu schützen. Unsere Aufgabe als Einrichtung ist es nicht nur Anzeichen für Gefährdung so früh wie möglich zu erkennen, sondern auch präventive Maßnahmen zu ergreifen. Unser Trägerinternes Schutzkonzept gemäß § 8a und § 72a SGB VIII (KJHG), das Standards und Verfahren zur Umsetzung des Schutzauftrags bei Kindeswohlgefährdung beinhaltet, ist von uns verpflichtend umzusetzen.

## 4. Konzeptionelle Schwerpunkte

### 4.1 Teiloffene Arbeit

In unserer Einrichtung arbeiten wir nach dem teiloffenen Konzept. Das bedeutet, dass jedes Kind einer Bezugsgruppe von etwa 12 Kindern sowie festen Bezugserziehern zugeordnet ist.

Von 6.00 Uhr bis 9.30 Uhr sind die Räume für alle Kinder geöffnet. Während dieser Zeit erhalten jüngere Kinder vielfältige Anregungen durch die älteren Kinder, in dem sie beobachten und nachahmen. Die älteren Kinder lernen gegenüber den jüngeren Kindern Rücksicht zu nehmen, Hilfe anzubieten und bereits erworbene Kenntnisse anzuwenden und weiterzugeben. Sowohl ältere als auch jüngere Kinder profitieren von einer breiten Altersmischung.

In der Zeit von 9.30 Uhr bis 10.30 Uhr findet im Kindergartenbereich die Bezugsgruppenzeit statt, in der Nestgruppe von 9.30 Uhr bis 11.00 Uhr (z.B. Morgenkreis, Zähneputzen/Körperpflege, Geburtstagsfeiern, Portfolioarbeit). Währenddessen erfahren die Kinder durch die Bezugserzieher, welche Möglichkeiten sie im Laufe des Tages haben und können Interessen und Bedürfnisse äußern. Dadurch lernen sie, ihren Tag zu strukturieren und Entscheidungen zu treffen. Im Anschluss haben die Kinder von drei bis sechs Jahren die Möglichkeit, in verschiedenen Funktionsbereichen (z. B. Spiele-, Bau-, Kreativraum) ins Freispiel zu wechseln oder an gezielten Kleingruppenangeboten teilzunehmen (z. B. Musikstunde, Turnen).

Die jüngeren und unsicheren Kinder erfahren Sicherheit und können ihre gewohnte Umgebung im Bezugsgruppenraum verlassen, wenn sie Vertrauen entwickelt haben.

Im sozialen Kontakt zu anderen Kindern und Erwachsenen erfahren die Kinder Anregungen für ihre Wahrnehmung und ganzheitliche Entwicklung, das heißt, ebenso im Bereich ihrer sozial-emotionalen wie auch in ihren körperlichen, kreativen und geistigen Fähigkeiten. Durch Spielen, Bewegung, Handeln und Wahrnehmung finden die Kinder hier Bedingungen für eine handlungsorientierte Entwicklung, für das Lernen durch tätig sein.

Die Kinder können sich in ihrem eigenen Tempo und den eigenen Bedürfnissen und Interessen in einem sicheren Rahmen weiterentwickeln und durch ihre gesammelten Erfahrungen ihr Selbst- und Weltbild aus- und weiterbilden.

Alle pädagogischen Mitarbeiter unterstützen und begleiten das einzelne Kind in seiner Persönlichkeitsentwicklung. Die Achtung des Kindes, so wie es ist, sowie die Befähigung und Ermutigung zu größtmöglicher Selbständigkeit und Eigenaktivität stehen dabei im Vordergrund.

### 4.2 Funktionsräume

#### Rolle der Erzieher

In den Funktionsräumen beobachten die Erzieher die Kinder und das ganze Geschehen. Sie können den Kindern Anregungen, neue Ideen und Vorschläge geben. Dabei wird nicht sofort eingeschritten, wenn Kinder bei ihren Interaktionen Unterstützung brauchen. Sie bekommen erst einmal die Möglichkeit, dies selbst zu meistern und ihre eigenen Strategien zu entwickeln. Sie werden von Erziehern nicht angeleitet, sondern begleitet.

### Nestgruppe

Das ist ein Funktionsraum für die Kinder unter drei Jahren. Die Nestgruppe bietet einen besonders geschützten und geborgenen Raum für unsere Kleinsten.

Der Raum orientiert sich an den Grundbedürfnissen dieser Kinder und ist ausgestattet mit altersgerechten Spielmaterialien. In den Freispielzeiten kann der Raum auch von den großen Kindern genutzt werden.

### Bauraum

Der Raum ist ausgestattet mit unterschiedlichsten Materialien zum Bauen und Konstruieren. Die Kinder lernen dabei mit Spielsachen umzugehen und entwickeln Fantasie und Kreativität, wenn bestimmte Spielmaterialien umfunktioniert werden, z.B.: der Baustein nun ein Schiff ist.

### Spielraum

Dieser Raum bietet im Schwerpunkt Rollenspiele und Gesellschaftsspiele. Die Spielmaterialien ermöglichen den Kindern, die Regeln spielerisch zu lernen und miteinander zu kooperieren.

### Kreativraum

Der Schwerpunkt: Bildnerisches Gestalten. Dazu gehört das Kennenlernen, Ausprobieren und die Handhabung verschiedener Materialien wie Papier, Karton, Farben, Stifte, Knetmasse, Bast, Perlen usw. Die Darstellung von Themen erfolgt in Form von Malen, Kneten, Basteln etc. Hier wird die Fantasie der Kinder angeregt und Kreativität und Feinmotorik gefördert. Die Freude am Tun steht im Vordergrund und nicht das Ergebnis: „Der Weg ist das Ziel“.

### Turnraum

Der Raum wird multifunktional benutzt. Neben dem Turnen und Toben wird er auch als Schlafraum genutzt. Außerdem finden hier diverse Angebote (Musik- und Bewegungsangebote) und Feste statt. Es steht viel verschiedenes Bewegungsequipment zur Verfügung. Hier besteht die Möglichkeit, in einer kleinen Gruppe gezielt den Bewegungsdrang der Kinder zu steuern und motorisch zu fördern.

### Bistro

Neben den regelmäßigen Mahlzeiten bietet der Raum auch die Möglichkeit zum gemeinsamen Kochen und Backen mit Kindern. Hier finden die Vorschule und Geburtstagsfeier statt.

### Atrium

Unser Atrium mit Planschbecken bietet schon unseren Kleinsten die Möglichkeit, das Element Wasser kennenzulernen und sich spielerisch damit auseinanderzusetzen. Die Wasserspiele stärken die Körperwahrnehmung und das Körpergefühl der Kinder.

### Außengelände

Unser Außengelände besteht aus einem kleinen und einem großen Garten. Die Kinder haben die Möglichkeit, ihren Bewegungsdrang frei auszuleben durch Rennen, Toben, Klettern etc. Es stehen viele verschiedene Fahrzeuge, ein Klettergerüst, Schaukeln, ein kleines Fußballfeld und zwei Sandkästen zur Verfügung. Das großzügige Außengelände bietet auch Rückzugsmöglichkeiten.

### **4.3 Außenaktivitäten**

So oft wie es möglich ist gehen unsere Kinder in das Außengelände der Einrichtung oder wir führen mit ihnen Aktionen außerhalb der Einrichtung durch.

Im Außengelände haben sie vielfältige Möglichkeiten, ihre Motorik und Koordinationsfähigkeit zu trainieren. Sie können beispielsweise mit dem Rad fahren oder Fußball spielen, auf dem Klettergerüst klettern, im Sandkasten spielen oder im Sommer auch manchmal das Planschbecken im Atrium nutzen.

Bei unseren Spaziergängen lernen die Kinder die nähere Umgebung kennen und beobachten die Veränderungen während des Jahreszeitenzyklus. Größere Ausflüge führen uns z.B. in den Palmengarten oder zum Flughafen. Dabei ergibt sich die Möglichkeit, durch Lernen am anderen Ort Erkenntnisse über verschiedene Berufe oder andere Fachgebiete zu erlangen.

### **4.4 Bewegungsentwicklung**

Die Kinder sind ganztags in Bewegung, was für ihre Entwicklung von großer Bedeutung ist. Wir möchten Freude und Spaß an der Bewegung vermitteln. Bei entsprechenden Angeboten und Aktionen für die Kinder werden der Bewegungsdrang und das Bedürfnis nach schöpferischen Tätigkeiten berücksichtigt. Dazu gehören Bewegungsbaustellen und angeleitetes Turnen, Spazieren gehen, spielen und tanzen.

Bei einer Bewegungsbaustelle stellen wir den Kindern Alltagsmaterialien, Baumaterialien und ggf. einige Turngeräte zur Verfügung. Damit bauen, erproben, gestalten und spielen sie vorrangig selbstständig, entweder alleine oder mit den anderen beteiligten Kindern. Dies fördert die Sach-, Sozial- und Handlungskompetenz.

Angeleitete und selbstorganisierte Wettspiele bieten vielfältige Möglichkeiten zur Förderung und Entwicklung der Fein- und Grobmotorik. Weiterhin lernen die Kinder eigene Kräfte und Fähigkeiten einzuschätzen und weiter zu entwickeln. Dadurch entwickeln sie einen positiven Bezug zu den eigenen Fähigkeiten und ihr Selbstvertrauen wird gestärkt.

Dabei steht die Freude am Tun im Vordergrund und kein festes Ergebnis.

### **4.5 Vorschule**

Die Vorbereitung auf die Schule geschieht durch die altersgemäße Förderung in allen Bereichen während der gesamten Kindergartenzeit eines Kindes.

Zusätzlich treffen sich die Vorschulkinder aus allen Bezugsgruppen während des letzten Kindergartenjahres einmal wöchentlich und bilden die "Vorschulgruppe".

Hier erleben sie eine Gemeinschaft unter Gleichaltrigen, in der sie unter "Konkurrenzbedingungen" ihr Selbstbewusstsein stärken sowie ihre Fähigkeiten anwenden und ausbauen können. In der kleinen Gruppe können sie Aufmerksamkeit, Konzentration, Geduld und ihr Durchhaltevermögen trainieren.

Die Themen der wöchentlichen Treffen werden nach den Bedürfnissen und Interessen der Kinder gestaltet und beinhalten im Wesentlichen:

- Verkehrserziehung (auch mit Polizistin)
- Bewegungserziehung
- Bildnerisches Gestalten
- Mathematische Begriffe erkennen, benennen, zuordnen
- Phonologische Bewusstheit (Reimspiele)
- Ernährung
- Gesundheit

Zum Abschluss des Jahres bekommen die Kinder während eines Tagesausfluges ihre selbstgestalteten Schultüten mit Überraschungsfüllung.

#### **4.6 Inklusion**

Inklusion bedeutet für uns, dass alle Kinder unabhängig von Geschlecht, Alter oder Herkunft, von Religionszugehörigkeit oder Bildung akzeptiert und gleichberechtigt an unserem gemeinsamen Miteinander teilhaben können. Kinder mit Migrationshintergrund oder mit Behinderungen können eine Bereicherung des Gruppenalltags sein. Alle Kinder erleben eine soziale und kulturelle Vielfalt und lernen die Akzeptanz von Unterschieden. Jedes Kind soll sich bei uns wohlfühlen können, dazu gehört auch, dass es keine Außenseiterrolle haben darf.

Deshalb gehen wir offen mit dem „anders sein“ um und sensibilisieren auch alle anderen Kinder.

Damit wir den Bedürfnissen und der Individualität aller Kinder Rechnung tragen können, sind wir im regen Austausch mit den Eltern.

In Kooperation mit den Eltern arbeiten wir auch mit Frühförderstellen zusammen und beantragen bei Bedarf eine zusätzliche Integrationskraft.

#### **4.7 Sprachentwicklung**

Die Förderung der Sprache und der Sprechfähigkeit erfolgt während des gesamten Tages. Viele der Kinder, die unsere Einrichtung besuchen sind in dem Alter, in dem sich die Sprachkompetenz entwickelt.

Sprache erleichtert die Verständigung der Kinder untereinander und ermöglicht es, Konflikte verbal und konstruktiv zu lösen. Gleichzeitig ist die Sprachfähigkeit eine wichtige Voraussetzung, um sich Bildung anzueignen. Unsere Aufgabe ist es, Kinder in ihrer Sprachentwicklung zu unterstützen. Erzieher und die älteren Kinder in altersgemischten Gruppen haben dabei eine wichtige Vorbildfunktion.

Wir begleiten unsere Tätigkeiten verbal und bieten im Laufe des Tages verschiedene Möglichkeiten an, um die Sprachfähigkeit zu entwickeln bzw. zu festigen. So gibt es z. B. den Morgenkreis und die Erzählrunden, die allen Kindern die Möglichkeit geben, sich verbal zu äußern. Fingerspiele, Bilderbuchbetrachtungen oder didaktische Spiele dienen ebenfalls dem Spracherwerb.

Sprachförderung sehen wir auch als wichtigen Baustein bei der Vorbereitung der Kinder auf die Schule.

#### **4.8 Feste und Feiern**

Bei uns gibt es unterschiedliche Anlässe für Feiern und Feste.

Das einzelne Kind steht im Mittelpunkt, wenn wir seinen Geburtstag oder auch seinen Abschied feiern. Damit werden für die Kinder Übergänge verdeutlicht, so z. B. der Wechsel vom Krippenkind zum Kindergartenkind, vom Kindergartenkind zum Schulkind etc. Wir wollen ihnen damit das Abschiednehmen von Vertrautem erleichtern und die Vorfreude auf den nächsten Lebensabschnitt wecken.

Aber auch jede unserer vier Gruppen findet hin und wieder einen Anlass, um gruppenbezogene Feste zu feiern.

Manchmal betrifft das Fest bestimmte Kinder, die bei einer gruppenübergreifenden Aktivität zusammen sind, so z. B. die Vorschulkinder. Sie feiern zusammen das Ende der Vorschule und damit dann auch das Ende der Kindergartenzeit.

Die ganze Kita feiert auch zusammen. Beim Sommerfest oder beim Laternenfest sind alle Kinder, Eltern und Erzieher eingeladen.

Gemeinsame Erlebnisse stärken das Zusammengehörigkeitsgefühl, deshalb werden auch in die Vorbereitungen alle mit einbezogen

Grundsätzlich bilden Feste immer einen Höhepunkt im Kita-Alltag und bringen Spaß und Freude an gemeinsamen Erlebnissen.

## 5. Gestaltung der pädagogischen Arbeit

### 5.1 Übergänge: Eingewöhnung und Abschied

Besondere Lebenssituationen der Kinder wie Eingewöhnung, Übergang von der Familie in die Einrichtung und sowie Abschied von der Bezugsgruppe oder der Kita werden in Kooperation mit den Eltern begleitet. Die Eingewöhnung findet nach dem Berliner Modell statt. Erfahrungsgemäß dauert die Eingewöhnung zwischen 2 bis 4 Wochen.

#### Eingewöhnung der Kinder

Beim Aufnahmegespräch werden die Bedeutung und der Ablauf der Eingewöhnung mit den Eltern besprochen. Voraussetzung für einen erfolgreichen Übergang ist das Schaffen einer Vertrauensbasis zwischen Eltern, Kind und Bezugserzieher. Dies geschieht beim anfänglichen Kennenlernen und durch Informationsaustausch über das Kind, die Bezugsgruppe und über die Kita.

#### Übergang von der Nestgruppe in die Bezugsgruppe des Kindergartens

Der Übergang ist individuell und findet nach dem Entwicklungsstand des Kindes statt. Er wird vorher im Gesamtteam ausführlich besprochen und vorbereitet. Im Rahmen des Übergangs treffen sich die Eltern des Kindes mit den abgebenden und aufnehmenden Bezugserziehern zu einem Gespräch um Fragen, Informationen und Wünsche auszutauschen. Das Kind wird von dem neuen Bezugserzieher in dieser Phase intensiv begleitet und in die Funktionsräume eingeführt. Der Bezugserzieher ist der Ansprechpartner für die Eltern.

#### Abschied von der Kita

Der Übergang zur Schule oder die Abmeldung mitten im Kita-Jahr, z. B. wegen Umzug, stellen ebenfalls eine einschneidende Veränderung sowohl für das abgemeldete Kind als auch für die Gruppe dar. Zum Abschluss werden ein gemeinsames Gespräch sowie eine Abschiedsfeier stattfinden.

### 5.2 Essen

In unserem Haus bieten wir täglich drei Mahlzeiten an (Frühstück, Mittag, Nachmittag), welche zu festen Zeiten gereicht werden (siehe exemplarischen Tagesablauf).

#### Frühstück

Wir reichen täglich Brot und Brötchen. Als Belag bieten wir Käse, verschiedene Wurstsorten und vegetarischen Brotaufstrich an. Weiterhin werden Cornflakes, Müsli angeboten. Freitags gibt es zusätzlich einen Bananenquark. Zum Trinken gibt es ausreichend Wasser und Tee.

#### Mittag

Unser Mittagstisch setzt sich aus einer abwechslungsreichen Speisekarte zusammen, welche zum Beispiel Fleisch, Fisch, Kartoffeln, Reis, Nudeln, Gemüse und Süßspeisen beinhaltet. Jeden Tag gehört eine Vorsuppe dazu.



### Nachmittag

Unser Snack variiert von frischem Obst, Pudding und Quarkspeise über Minikuchen bis hin zu Eis. Zu besonderen Anlässen, wie z. B. bei Geburtstagen, gibt es auch Kuchen und andere Süßigkeiten.

### Essen ist ein Grundbedürfnis.

Sättigung und Portionseinteilung, Geschmack, Atmosphäre, Selbstständigkeit, Regelmäßigkeit, Tischmanieren und Hygiene sollen geschult werden. Das Essen ist so zusammengestellt, dass die Kinder Wahlmöglichkeiten haben. Wenn sie noch Hunger haben, nehmen sie sich einen Nachschlag. Die Erzieherin unterstützt das selbstständige Auffüllen von Speisen und Einschenken von Getränken der Kinder, indem sie kleinere oder weniger gefüllte Schüsseln und Kannen hinstellt. Sie respektieren, wenn Kinder satt sind und überreden kein Kind, weder zum Aufessen noch zum Probieren. Kinder müssen „NEIN“ sagen dürfen.

Bei den Mahlzeiten achten wir auf Umgangsformen, die das Miteinander freundlich gestalten.

## **5.3 Kindliche Sexualität**

### Was verstehen wir unter kindlicher Sexualität?

Kindliche Sexualität unterscheidet sich grundsätzlich von der Sexualität der Erwachsenen. Kinder sind schon von Geburt an sexuelle Wesen. Sie sind vielseitig ansprechbar, d.h. mit allen Sinnen auf der Suche nach maximalem Lustgewinn. Kindliche Sexualität ist gekennzeichnet durch Spontaneität, Neugier und Unbefangenheit. Alles, was Kindern gefällt oder was sie interessiert, wird gelebt. Sexuelle Äußerungen von Kindern wirken nicht zielgerichtet und sind meist ganzheitlich, d.h. der Kontakt zum eigenen Körper oder dem anderen ergibt sich in der Regel aus dem Spiel bzw. der Situation.

### Was vertreten wir?

Ein liebevoller, zärtlicher, Geborgenheit spendender Körperkontakt mit dem Kind, solange es diesen braucht, ist uns wichtig. Doktor-, Kampf- und Rollenspiele, auch zwischen Kindern unterschiedlichen Alters, tolerieren wir, wenn sie in beiderseitigem Einvernehmen geschehen und ein ausgewogenes Machtverhältnis besteht. Daher spricht auch nichts dagegen, wenn die Kinder sich gegenseitig anschauen und berühren. Auch Schmusen und Küssen in Maßen, bis zur eigenen persönlichen Grenze, kann dazugehören. Wir sagen JA zur Erkundung des eigenen Körpers und der Gefühle und beantworten spezifische Fragen der Kinder zum Thema Sexualität. Wenn Kinder in unserem Haus gemeinsam zur Toilette gehen möchten, respektieren wir das, wenn es von allen Beteiligten gewünscht wird. Auch Liebesbriefchen und Schwärmereien unter den Kindern gehören zu einer gesunden Entwicklung der kindlichen Sexualität dazu.

### Warum vertreten wir diese Haltung?

Alle vorher genannten Aspekte helfen den Kindern bei ihrer Persönlichkeitsfindung. Sie sollen ein gesundes Körperbewusstsein und einen ungezwungenen Umgang mit ihrem eigenen und anderen Körpern entwickeln. Das Erkennen der unterschiedlichen Geschlechter gehört dazu. Erfahrungen von Geborgenheit, Zuneigung und Sicherheit, welche durch Freundschaften gesammelt werden, helfen, eine positive Grundlage für spätere

Beziehungen zu schaffen. Wir möchten, dass die Kinder Toleranz, Achtung und Respekt lernen und akzeptieren, wenn jemand nein sagt. Wichtig ist auch das Nachahmen der Erwachsenenwelt in Rollenspielen oder das Kräfteressen untereinander, da es die Verarbeitung von Eindrücken unterstützen kann. Die Entwicklung eines positiven Selbstbildes und einer gesunden Persönlichkeit stehen immer im Mittelpunkt und nichts geschieht unter Zwang bzw. Druck, denn NEIN heißt NEIN!

#### **5.4 Jungen und Mädchen**

Während die Natur vorgibt, welches biologische Geschlecht einem Menschen zugeordnet werden kann, entwickeln Jungen und Mädchen mit anderen ihre soziale Geschlechtsidentität, mit der sie sich sicher und wohl fühlen. Mit zunehmendem Alter sind sie in der Lage, traditionelle sowie kulturell geprägte Mädchen- und Jungenrollen kritisch zu hinterfragen und sich durch diese nicht in ihren Interessen, Spielräumen und Erfahrungsmöglichkeiten beschränken zu lassen (*Auszug aus dem Hessischen Bildungs- und Erziehungsplan*).

Wir unterstützen die Kinder dabei, indem wir ihnen die Entscheidung überlassen, mit wem sie spielen möchten und welches Spielzeug sie auswählen bzw. in welche Spielrollen sie schlüpfen wollen.

So kommt es z. B. bei uns vor, dass auch die Jungen mit Puppen spielen und die Mädchen Handwerker nachahmen. Durch Beobachtungen nehmen wir dies bewusst wahr und schaffen ihnen die dafür nötigen Spielräume. Daraus kann sich ggf. ein Projekt für die gesamte Gruppe entwickeln.

In unserer Vorbildfunktion legen wir als Team großen Wert auf den gleichberechtigten Umgang mit den verschiedenen Geschlechtern, sowohl untereinander, als auch in der Zusammenarbeit mit den Eltern.

#### **5.5 Partizipation**

Unter dem Begriff Partizipation verstehen wir die Einbeziehung von Kindern bei allen das Zusammenleben betreffenden Ereignissen und Entscheidungsprozessen.

Wir unterstützen die Kinder aktiv dabei, eine Entscheidung zu treffen.

Themen der Kinder greifen wir auf, sie bestimmen bei der Auswahl von Aktivitäten und Angeboten mit und werden so in die Planung mit einbezogen.

Auch bei der Entwicklung der Streitkultur werden die Kinder beteiligt, indem sie gemeinsam Regeln erarbeiten, umsetzen und reflektieren. Dies findet häufig in Gesprächskreisen statt.

Wir motivieren die Kinder, sich aktiv einzubringen, z.B. bei der Gruppenraumgestaltung, bei Festen und Feiern sowie bei der Gestaltung von Portfolios.

Jedes Kind wird angehört, unabhängig vom Entwicklungsstand.

#### **5.6 Beschwerdemanagement der Kinder**

Beschwerdemanagement ist ein unverzichtbarer Teil der Partizipation. Daher bieten wir den Kindern im Tagesverlauf die Möglichkeit, ihre Beschwerden vorzubringen, z. B. im Morgenkreis, bei den Mahlzeiten und im Garten. Wir nehmen diese Beschwerden ernst, forschen gemeinsam nach den Ur-

sachen und suchen mit allen Beteiligten nach Lösungen. Dabei unterstützen wir sie bei der Wahrnehmung ihrer Gefühle und greifen ggf. die Thematik in einem Projekt auf.

## **5.7 Schlafen**

Schlaf dient der Erholung und Regenerierung des Körpers. Wir berücksichtigen dabei das unterschiedliche Schlafbedürfnis der Kinder. Dieses hängt vom Alter, vom Zeitpunkt des Erscheinens in der Kita und von ihrem körperlichen Befinden ab.

Die Erzieherin sorgt für eine Atmosphäre, in der die Kinder sich wohlfühlen (Einschlafrituale, gut durchlüfteter Raum, bequemer Schlafplatz, Kuscheltier, eventuell Schnuller).

Zwei verschiedene Schlafräume sind vorhanden, in denen die Kinder während der Schlafzeit betreut werden.

Es gibt keinen Schlafzwang. Deshalb gibt es die Möglichkeit des Aufenthaltes in der Wachgruppe.

## **5.8 Sauberkeitsentwicklung**

Der Zeitpunkt des Sauberwerdens ist genetisch festgelegt und damit weder im Ablauf noch in der Geschwindigkeit durch Training beeinflussbar. Irgendwann zwischen dem 18. und 30. Monat sind die zuständigen Nervenbahnen zwischen Blase, Darm und Gehirn soweit ausgereift, dass die meisten Kinder Harndrang und Stuhldrücken spüren und ihre Blasen- und Darmentleerung bewusst wahrnehmen, was man an ihrer Mimik oder Körperhaltung deutlich ablesen kann.

Erst jetzt sind die Voraussetzungen gegeben, „von außen“ auf das Geschehen Einfluss zu nehmen.

Um wirklich selbstständig sauber zu werden, braucht man Vorbilder, liebevolle Unterstützung, ein paar Regeln und vor allem das Angebot eines Toilettengangs.

Erstes Interesse des Kindes an der Toilette signalisiert Eigeninitiative, nun bald sauber werden zu wollen. Wenn Erwachsene es jetzt bei der Meldung „Hab Pipi gemacht!“ loben, wird das Kind ermuntert, noch genauer auf die Entleerungsvorgänge zu achten. Feste Toilettengänge, z. B. nach dem Aufwachen oder vor dem Spielen im Garten bringen mehr Regelmäßigkeit ins Geschehen.

Für einen erfolgreichen Gang zur Toilette bieten wir praktische Hilfe:

- wir erklären den Kindern die einzelnen Handgriffe
- die Toiletten sind in altersgerechter Größe
- das Toilettenpapier ist in greifbarer Nähe positioniert
- die Waschbecken sind in altersentsprechender Höhe angebracht
- Seife und Handtuch sind problemlos erreichbar
- und wir schimpfen nicht, wenn mal „etwas in die Hose geht“.

Das Trocken- bzw. Sauberwerden geht mit einem Selbstbewusstseins-schub einher, der auch Auswirkungen auf Selbständigkeitstendenzen in vielen anderen Bereichen hat.

Während des gesamten Prozesses ist uns der Austausch mit den Eltern über die Vorgehensweise und den Verlauf (Erfolge – Misserfolge) besonders wichtig.

## **5.9 Gesundheitserziehung**

Gesundheit ist die Voraussetzung für die bestmögliche kindliche Entwicklung. Dazu gehört eine gesunde Lebensweise.

Durch ausgewogene Ernährung mit frischem Obst und Gemüse sowie abwechslungsreiche Kost kann die gesundheitliche Entwicklung unterstützt werden.

Die Erzieherin sorgt dafür, dass die Kinder viel Bewegung an frischer Luft haben. Dabei spielt wettergerechte Kleidung eine Rolle.

Das Zähneputzen gehört zum Kindergartenalltag auch dazu. Deshalb ist es wichtig, dass die Zahnbürsten in einem ordentlichen Zustand sind.

Die Erzieherin unterstützt die Kinder bei der Entwicklung eines eigenverantwortlichen Körpergefühls, das heißt sie empfinden, ob ihnen warm oder kalt ist, ob sie durstig oder satt sind und lernen, entsprechend für sich zu sorgen.

## **5.10 Beobachten und Dokumentieren**

Die wahrnehmende Beobachtung der Kinder stellt eine selbstverständliche Grundlage für unser pädagogisches Handeln dar. Dadurch erfahren wir etwas über das Erleben und Denken der Kinder sowie deren Interessen.

Beobachtungen können spontan erfolgen oder gezielt geplant werden. Wir dokumentieren diese durch das Erstellen einer Portfoliomappe, die die Kinder in ihrer Entwicklung begleitet. Dadurch sollen die Eltern Näheres über die Entwicklung ihres Kindes und über die Geschehnisse in der Kita erfahren. Die Kinder werden aktiv in die Gestaltung der Portfolios einbezogen.

In den Portfolios befinden sich u.a.

- Fotodokumentationen über besondere Erlebnisse, wie z. B. Ausflüge, Feste und Projekte
- Lieder und Gedichte
- Mal- und Bastelarbeiten der Kinder
- Dokumentation der Entwicklungsschritte

Die Portfoliomappen befinden sich in den jeweiligen Gruppenräumen und sind den Kindern frei zugänglich. Sie entscheiden selbst darüber, wer ihre Mappen anschauen darf. Zum Ende der Kita-Zeit nehmen sie ihr Portfolio als Erinnerung mit nach Hause.

## 5.11 Regeln

Das Aufstellen von Regeln – für alle Beteiligten – hilft, die bestrebte Form des täglichen Miteinanders zu erreichen. Wenn Regeln richtig formuliert werden, geben sie Halt und Orientierung.

Wir unterscheiden Regeln zum täglichen Umgang miteinander und zum Thema Sicherheit.

Die Regeln zum Umgang miteinander sind z.B. Höflichkeitsformen, der respektvolle, wertschätzende und vorurteilsfreie Umgang, die gegenseitige Unterstützung und die gemeinsame Erarbeitung einer gewaltlosen Streitkultur. Die Regeln werden gemeinsam mit den Kindern erarbeitet und positiv formuliert, z.B. „Wenn wir uns streiten, klären wir das miteinander, ansonsten holen wir uns Hilfe.“

Die Mitgestaltung und positive Formulierung hilft den Kindern, die Regeln besser einzuhalten und umzusetzen.

Wir sind uns der Vielfalt und Vielschichtigkeit hinsichtlich der Herkunft, der Kulturen und der unterschiedlichen Berufsfelder der Familien bewusst und nehmen diese als Bereicherung wahr.

Aufgrund dieser Vielschichtigkeit ergibt sich die Notwendigkeit, dass sich alle beteiligten Kinder und Erwachsenen gleichermaßen an die erarbeiteten und in der Kita geltenden Regeln halten.

Zu den Sicherheitsregeln gehört u.a. das tägliche Führen einer Anwesenheitsliste, Verhaltensregeln im Außengelände, z.B. der bewusste Umgang beim Benutzen der Geräte und Fahrzeuge, sowie Verhaltensregeln im Straßenverkehr bei Ausflügen.

Darüber hinaus erarbeiten wir mit den Kindern Regeln zum Thema Esskultur und Hygiene und entwickeln diese weiter.

## 5.12 Exemplarischer Tagesablauf

06:00 Uhr	Öffnung der Kita
07:00 – 09:00 Uhr	Offenes Frühstück
bis 09:30 Uhr	Freispiel
09:30 – 10:30 Uhr	Bezugsgruppenzeit: Morgenkreis und andere Aktivitäten
09:30 – 11:00 Uhr	Bezugsgruppenzeit und Morgenkreis in der Nestgruppe
10:30 – 11:30 Uhr	Bewegung und wechselnde Angebote oder Freispiel
11:00 – 12:00 Uhr	Mittagessen in der Nestgruppe
11:30 – 13:00 Uhr	Mittagessen der Kindergartenkinder
12:00 – 14:00 Uhr	Mittagsruhe in der Nestgruppe
12:30 – 14:00 Uhr	Mittagsruhe im Kindergarten
ab 14:00 Uhr	Snack
ca. ab 14:30 Uhr	Bewegung und Freispiel
17:00 Uhr	Die Einrichtung schließt

## **6. Zusammenarbeit im Team**

Die Arbeit der Erzieherin ist Bildung, Erziehung und Betreuung der ihr anvertrauten Kinder. Um diese Aufgaben fachgerecht und kompetent ausführen zu können, dient ein Teil der Arbeitszeit der entsprechenden Organisation. 16% der Arbeitszeit sind für Teamsitzung, Vor- und Nachbereitung der Arbeit, Elterngespräche, Fortbildung und Supervision vorgesehen. Teamsitzung, Supervision, Vor- und Nachbereitung haben feste Termine in der Woche. Elterngespräche werden nach Bedarf vereinbart.

Ziel für die Zusammenarbeit im Team ist es, ergebnisorientiert zu arbeiten und sich aktiv und gleichberechtigt einzubringen.

### **6.1 Organisation der kinderfreien Arbeit**

In der kinderfreien Arbeit, aber auch neben der Kinderbetreuung fallen viele Tätigkeiten an, die eine Erzieherin zu erledigen hat. Dazu gehören organisatorische Arbeiten wie z.B. Aushänge machen, Feste vorbereiten und Außenaktivitäten planen. Gespräche mit der Schule und dem Elternbeirat dienen der Kooperation. Die Auswertung von Beobachtungen und Reflexion gehören ebenso wie Weiterbildungen und Gruppengespräche zu unserer pädagogischen Arbeit.

### **6.2 Supervision**

Supervision ist eine systematische, berufsbezogene Beratungsform. Sie wird durch einen externen Supervisor moderiert.

Sie ist als ein Reflexionsprozess zu verstehen, der die Weiterentwicklung professioneller Arbeit und Qualitätssicherung durch eine kritische Würdigung initiiert. Die Teilnahme an Supervision nützt dem professionellen Umgang und dient der Verbesserung der Kommunikations- und Kooperationsfähigkeit unseres Teams. Sie fördert die Entwicklung von Konflikt- und Verhandlungsfähigkeit und erweitert unsere Handlungskompetenz.

### **6.3 Fortbildungen**

Fortbildungen dienen dazu, neue Themenbereiche zu erschließen bzw. zu aktualisieren. Es gibt zu vielen Bereichen unserer Arbeit unterschiedliche Fortbildungsangebote. Dabei kann der Einzelne sein eigenes Wissen auf den aktuellen Stand bringen und es dann dem Team weitergeben.

### **6.4 Konzeptionstage**

Einmal jährlich finden an drei Tagen unsere Konzeptionstage statt, an denen unsere Einrichtung geschlossen bleibt. Dabei wird das bestehende Konzept überprüft und ggf. überarbeitet. Auch gibt es hier die Zeit, neue Themen ausführlich zu erarbeiten.

## **6.5 Qualitätsmanagement**

Qualitätsmanagement soll die bereits umgesetzte Qualität sichern und weiterentwickeln. Unser Träger hat ein Konzept erarbeitet, nach dem wir in Form eines dialogischen Prozesses unsere Qualität überprüfen, festschreiben und in einem Handbuch dokumentieren. Dafür bilden wir einen Qualitätszirkel, der sich aus je einer Fachkraft pro Gruppe und der Leitung zusammensetzt und sich i.d.R. einmal monatlich trifft.

Das Handbuch ist allen Eltern am „Elterntisch“ neben dem Bistro zugänglich und einsehbar.

## **7. Zusammenarbeit mit den Eltern**

### **7.1 Ziele für die Zusammenarbeit**

Die Zusammenarbeit mit den Eltern geschieht zum Wohle des Kindes und ist Voraussetzung für eine Erziehungspartnerschaft. Gegenseitige Wertschätzung und Transparenz unserer Arbeit sind die Grundlagen für eine gute Vertrauensbasis, die es uns auch ermöglicht, die Eltern in ihrem Erziehungsauftrag zu unterstützen. Wir möchten sie in unsere Arbeit einbinden und beraten sie auf Wunsch bei Fragen, die das Aufwachsen und die Entwicklung ihrer Kinder betreffen. Dazu gehört auch, dass wir unsere eigenen fachlichen Grenzen kennen und bei Bedarf weitere Institutionen empfehlen.

### **7.2 Formen der Zusammenarbeit**

#### Anmeldung und Aufnahme

Die Anmeldung für die Kinder der Mitarbeiter des Krankenhauses Nordwest erfolgt direkt in der Kindertagesstätte, die Vergabe der Plätze findet in Kooperation mit dem Krankenhaus statt.

Die Anmeldung für Stadtteilkinder erfolgt über die Onlineplattform der Stadt Frankfurt ([www.kindernetfrankfurt.de](http://www.kindernetfrankfurt.de)).

Unabhängig von dieser Tatsache erfolgen ein Termin zum Kennenlernen der Einrichtung und ein weiterer zum Vertragsabschluss. Dabei findet der erste Kontakt zur Bezugsgruppe statt. Die Eltern erhalten ein Informationsblatt über den Verlauf der Eingewöhnung und eine Liste mit den Dingen, welche das Kind für den Besuch der Einrichtung benötigt.

#### Informationen

Der Informationsaustausch mit den Eltern ist ein wichtiger Bestandteil der Arbeit in unserer Einrichtung. Die Informationen können schriftlich, per Mail, telefonisch oder persönlich erfolgen.

Im Eingangsbereich der Kindertagesstätte befinden sich 2 Pinnwände für allgemeine Informationen für alle Eltern von der Kita-Leitung und dem Elternbeirat.

Alle Gruppen haben außerdem noch eine Info-Tafel für gruppeninterne Aushänge. Einladungen und Elternbriefe werden gegebenenfalls auch für jede Familie separat in den Garderobenfächern hinterlegt.

#### Elterngespräche

Häufig finden Elterngespräche statt: die sog. Tür- und Angelgespräche erlauben einen kurzen Austausch, um den Übergang des Kindes von zuhause zur Kita oder umgekehrt zu erleichtern. Länger dauernde Elterngespräche werden bei Bedarf sowohl von den Eltern als auch von den Bezugserziehern angeregt und finden gut vorbereitet und in freundlicher Atmosphäre statt.



### Elternabende

In unserer Einrichtung gibt es unterschiedliche Elternabende. Einmal jährlich findet ein Gesamtelternabend statt. Gruppenelternabende bzw. Gruppennachmittage führen wir zweimal im Jahr durch.

### Elternmitwirkung

Bildungs- und Erziehungspartnerschaft mit Eltern bedingt gegenseitige Wertschätzung. Es ist wichtig, dass Eltern und Erzieher miteinander kooperieren und kommunizieren. Die Mitwirkung der Eltern bei besonderen Anlässen wie Feiern und Festen ist erwünscht. Elternmitwirkung fördert die Zusammenarbeit zwischen Träger, Kita und Eltern sowie die Kommunikation der Eltern untereinander. Sie stärkt die Stellung der Eltern in der Kindertagesstätte im Interesse des Kindes. Elternmitwirkung gewährt den Informationsaustausch und bezieht die Eltern in die Meinungsbildung umfassend ein.

Mögliche Mitwirkung der Eltern:

- bei der Planung und Organisation von Veranstaltungen und Festen
- bei der Gestaltung der Schließungszeiten der Kita
- Austausch über Themen, die den Kitaalltag betreffen
- Unterstützung bei diversen Aktionen

Ein Informationsbrett im Eingangsbereich der Kita ermöglicht dem Elternbeirat, Informationen und Mitteilungen, die ihre Interessen am Kitaalltag betreffen, auszuhängen.

Wichtig ist die Teilnahme an Elternabenden und Elternbeiratssitzungen.

### Elternbeirat

Der Elternbeirat ist eine Möglichkeit, die Stellung der Eltern in der Kindertagesstätte im Interesse des Kindes zu stärken. Die Zusammenarbeit mit den Eltern und deren Beteiligung an Entscheidungen und wesentlichen Angelegenheiten der Kita sind gesetzlich im SGB VIII geregelt.

Dabei bietet der Elternbeirat eine Grundlage für die Erfüllung des gesetzlichen Rahmens: Eltern haben die Möglichkeit, sich als Elternbeirat für jeweils ein Jahr wählen zu lassen.

### Beschwerdemanagement

Die Kooperation zwischen der Einrichtung und den Eltern hat oberste Priorität. Davon profitieren alle Beteiligten, insbesondere die Kinder. Deshalb ist uns ein bewusster Umgang mit Verbesserungsvorschlägen, Kritik und Beschwerden wichtig.

Im Rahmen unseres Beschwerdemanagements bieten wir den Eltern die Gelegenheit, Kritik und Verbesserungsvorschläge sowohl mündlich als auch schriftlich zu äußern. Wir verstehen sie als Anregung zur Gestaltung einer guten Zusammenarbeit. Deshalb nehmen wir sie ernst und kümmern uns möglichst zeitnah um die Bearbeitung.

Die Eltern können die pädagogischen Mitarbeiter im Rahmen einer Beschwerde persönlich ansprechen oder ein Beschwerdeformular, das im Eingangsbereich aushängt, ausfüllen. Mündliche Anliegen werden je nachdem an die betreffende Person weitergegeben oder im nächstmöglichen Teamgespräch besprochen. Danach erfolgt eine entsprechende Rückmeldung an die Eltern.

Schriftliche Beschwerden können bei den pädagogischen Mitarbeitern abgegeben oder in die Briefkästen vor der Eingangstür oder neben der Bürotür eingeworfen werden. Die Eltern erhalten eine Information darüber, wie und wann ihr Anliegen bearbeitet wird (z. B. Gespräch mit dem betroffenen Mitarbeiter, Besprechung im Team etc.). Dies wird auf der zweiten Seite des Formulars vermerkt. Nach der entsprechenden Maßnahme werden die Eltern über das Ergebnis und ggf. über weitere Maßnahmen informiert. Auch dies wird auf der zweiten Seite des Formulars notiert.

## **8. Zusammenarbeit mit anderen Institutionen**

### **8.1 Grundschulen**

Unsere Einrichtung liegt am Rande des Einzugsgebietes der Erich-Kästner-Schule und die meisten unserer Kindergartenkinder werden dort eingeschult. Einige Kinder wohnen im Einzugsgebiet der Ebelfeld-Schule und der Römerstadtschule, sodass wir mit diesen Schulen zusammenarbeiten.

Es finden Gespräche zwischen Lehrern und Erziehern statt, in denen mit Einverständnis der Eltern Informationen über die Kinder ausgetauscht werden.

Noch vor der Einschulung begleiten wir die Kinder zum „Schnuppertag“ in der jeweiligen Schule. Hier werden sie mit der Schule vertraut gemacht und erleben eine erste „Unterrichtsstunde“.

### **8.2 Ausbildung/Praktikum/FSJ**

In unserer Einrichtung nehmen wir regelmäßig Auszubildende, Praktikanten und FSJ-ler auf, um ihnen einen Einblick in unsere Arbeit zu gewähren. Wir stellen sicher, dass sie professionell angeleitet werden und tauschen uns regelmäßig mit den Schulen und der Volunta GmbH (der Freiwilligendiensteträger des Deutschen Roten Kreuzes in Hessen) aus.

Wir sehen uns in der Verantwortung für die Ausbildung neuer pädagogischer Fachkräfte.

### **8.3 Jugend- und Sozialamt**

Für unser Einzugsgebiet ist das Sozialrathaus Rödelheim / Bockenheim zuständig. Wir beraten die Eltern bei Anträgen für wirtschaftliche Jugendhilfe und Integrationsmaßnahmen.

### **8.4 Beratungsstellen**

Bei psychischen und physischen Entwicklungsauffälligkeiten der Kinder empfehlen wir den Eltern die Kontaktaufnahme mit Beratungsstellen und Therapieeinrichtungen.

Mit Einverständnis der Eltern setzen auch wir uns mit den Institutionen in Verbindung, um über die betreffenden Kinder und deren Förderbedarf zu sprechen.

### **8.5 Polizei und Feuerwehr**

Die Polizei unterstützt uns bei Projekten zur Sicherheit im Straßenverkehr sowie bei der Festlegung eines sicheren Schulwegs.

Die freiwillige Feuerwehr Praunheim gibt den Kindern Einblick in ihre Arbeit durch verschiedene Aktionen vor Ort und in der Kita.

## **Impressum**

Kindertagesstätte „Praunheimer Strolche“,  
eine Einrichtung der gemeinnützigen BVZ GmbH.

Steinbacher Hohl 74  
60488 Frankfurt

Telefon: 069/75659941  
Telefax: 069/76725874  
Email: praunheimerstrolche@bvz-frankfurt.de

Die Grundlagen zur Erstellung dieser Konzeption sind die Frankfurter Leitlinie für Kindertagesstätten und der Hessische Bildungs- und Erziehungsplan.

Konzepterarbeitung: das gesamte Team der Kindertagesstätte  
Verantwortlich: Olympia Mpoutkari

Fertigstellung: Dezember 2009  
Letzte Überarbeitung: April 2019

*© Diese Konzeption ist Eigentum der Kindertagesstätte „Praunheimer Strolche“. Jedwede Übernahme von Teilen (Formulierungen) daraus ist nicht gestattet.*